

Predigt für die Epiphaniiaszeit (Letzter Sonntag nach)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören als Predigtwort zum letzten Sonntag nach Epiphaniias einen Abschnitt aus der Offenbarung des Johannes im 1. Kapitel:

- 9 Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses von Jesus.**
- 10 Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune,**
- 11 die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.**
- 12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter**
- 13 und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.**
- 14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme 15 und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;**
- 16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweiseitiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.**
- 17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte**
- 18 und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

Wir beten: Lieber Vater im Himmel, du hast den Apostel Johannes Dinge sehen lassen, die sonderbar und zugleich wunderbar sind, weil in ihnen von unserer Bewahrung und Rettung im Chaos des Weltgeschehens gesprochen wird, wir danken dir dafür.

Wir bitten dich: Gib uns deinen Geist, damit wir in dem, was wir von dir hören, sehen und erleben, deine Macht und Größe erkennen. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

wie geht es uns mit solchen Berichten aus dem Neuen Testament? Erscheint uns das, was da berichtet wird, nicht unendlich weit weg von unserer Lebenswirklichkeit?

Vielleicht können wir auch die Kritiker des christlichen Glaubens verstehen, die uns vorhalten: „Ihr macht euch doch etwas vor! – Wo gibts denn sowas? – Ihr erträumt euch eine Welt! – Wacht auf und kommt in die Realität zurück!“

Mal ehrlich: Ist da nicht etwas Wahres dran? Da hören wir Worte von dem, was ein Mensch, entrückt im Geist, gesehen und gehört hat.

Was sollen wir heute damit anfangen, was der Apostel Johannes um 100 nach Christus auf der Insel Patmos geschaut hat? Er wurde aus seiner Welt entrückt und schaut, ergriffen vom Geist, unvorstellbare Dinge im Himmel vor Gottes Thron.

Johannes berichtet den Gemeinden von Dingen, die zwar unseren Augen verborgen sind, aber doch existieren, nämlich dass Gott im Himmel regiert, dass der auferstandene Herr lebt und mit ihm die Vollendeten.

Und doch ist es für uns nur schwer vorstellbar, wie es sein wird, wenn Zeit und Raum nicht mehr existieren, wenn das sichtbare Wirklichkeit ist, was schon von Ewigkeit zu Ewigkeit vorhanden war, was jetzt ist und was künftig sein wird.

„Himmel“ und „Ewigkeit“, „ewiges Leben“ und „Gottes Reich“ – wie sollte man das mit unseren endlichen Begriffen und Worten beschreiben?

Es gibt bei Gott viel mehr, als wir mit unserem Denken, mit unserer Sprache und unseren begrenzten Möglichkeiten erfassen können. Und von diesem „Mehr“ berichtet uns der Apostel Johannes.

Wenn nur er allein von dieser besonderen Welt berichten würde, dann könnte man skeptisch werden, wie bei Sektenführern oder Religionsstiftern, die als Einzige ewige Wahrheiten zu berichten wissen, die niemand als richtig nachweisen kann.

Doch das, was Johannes uns berichtet, ist in der Heiligen Schrift nicht nur bei ihm überliefert. Gott hat auch die Propheten des Alten Testaments Dinge sehen und hören lassen, um ihnen einen Ahnung von dem zu geben, was sich hinter den Kulissen des Weltgeschehens abspielt.

Wir sehen nur das, was sich vor den Kulissen des Welttheaters abspielt. Die Wirklichkeit aber umfasst mehr, viel mehr als wir vielleicht ahnen oder denken können.

Und davon hören wir heute in der Offenbarung des Johannes. Er lüftet im Auftrag Gottes ein Stück weit den Vorhang und offenbart, was hinter dem Vorhang und sogar hinter den Kulissen existiert.

So kommt es, dass wir bei dem, was wir zu hören bekommen, differenzieren müssen zwischen dem, was sozusagen auf der Rückseite des Lebens geschieht und dem, was auf der Vorderseite unserer Tage sichtbar ist.

Aber: Was soll und was will Johannes den Gemeinden mitteilen, wenn er ihnen diese Worte verkündigt?

Und was nehmen wir daraus mit für unser Leben hier und heute, als Christen, die zu diesem Herrn gehören? Was bedeutet es für uns, dass Christus in seiner ewigen Herrlichkeit beschrieben wird als der Lebendige, der wirkt – und zwar mitten unter uns und durch alle Zeiten hindurch?

Eine dreifache Absicht können wir heute aus diesen Versen in der Offenbarung des Johannes hervorheben:

1. Es geht Johannes darum, zu zeigen, dass er nicht von sich aus diese Worte schreibt, sondern dass er es im Auftrag des Herrn tut.
2. Er will diejenigen trösten, die um ihres Glaubens willen bedrängt und angefochten werden.
3. Er will uns alle vergewissern, dass wir einen Herrn haben, der alle Macht hat im Himmel und auf Erden – einen Herrn, der Zeit und Raum umfasst, der das A und das O ist, der Anfang und das Ende – einen Herrn, der alle Macht hat und mitten unter uns ist.

Und dennoch: Wenn wir solche unvorstellbaren Beschreibungen hören – wie geht es uns damit?

Johannes, der vom Geist entrückt wurde, hört „eine Stimme wie eine Posaune und wie großes Wasserrauschen“ und wir merken: Er ringt förmlich nach Vergleichen und versucht zu umschreiben, was er sieht – einen, wie den Menschensohn – und doch so ganz anders – einen, der mit ihm spricht und ihm diese Worte sagt: **Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

Sicher wird uns Befremden und Ehrfurcht ergreifen, wenn wir selbst das Angesicht Gottes schauen werden, denn so ging es allen Menschen, die nach eigenem Bericht im Alten wie im Neuen Testament vor Gottes Angesicht standen: Sie verbargen ihren Blick und zeigten Gesten der Demut.

So haben wir es gehört bei den Jüngern auf dem Berg oder auch bei Johannes, als er den Herrn zu sehen bekommt – sie fallen mit dem Gesicht zum Boden gewandt auf die Erde.

Ihnen wird etwas enthüllt, das sie so noch nicht gesehen haben und dessen Glanz sie umhaut, sie im Tiefsten erschüttert. Und genau das geschieht immer wieder durch die Offenbarungen Gottes. Dort, wo Gott sich den Menschen zeigt, empfindet der Mensch, der sich seiner Sünde bewusst ist, Scham.

Wer sich in so einer Lage befindet, dass er sich vor Gott überführt weiß, der braucht den Blick auf Jesus Christus, das Vertrauen zu ihm, um aus der verzweifeltsten Lage vor Gott gerettet zu werden.

Wir befinden uns in der Zeit nach dem Epiphania, die den Weihnachtsfestkreis beschließt. Wir richten unseren Blick auf die Erscheinung des Herrn, seine Epiphanie vor den Jüngern auf dem Berg.

Und da passt es gut, dass uns als Predigtwort ein Abschnitt aus der Offenbarung des Johannes gegeben ist. Das Wort „Offenbarung“ oder „Apokalypsis“ bezeichnet die Enthüllung dessen, was unseren Augen verborgen und doch für unseren Glauben wichtig ist.

„Apokalypsis“ bedeutet wörtlich: „aufdecken“. Uns wird die Decke von den Augen genommen, sodass wir sehen, was wirklich ist, sodass wir in den Blick bekommen, was bisher unseren Augen verborgen war.

Johannes sieht und hört in der Kraft von Gottes Geist Dinge, die für uns nur schwer vorstellbar sind und doch geschehen. Er sieht hinter die Kulissen des Lebens und bekommt Einblick in die Zukunft Gottes.

Ihm wird gezeigt, wie stark die bösen Mächte sein werden, wie mächtig die Gegner Gottes wüten werden – aber ihm wird auch gezeigt, wie Gott die Sünde und das Böse in der Welt besiegt.

Und so kommt es zu diesen beiden Empfindungen zugleich, zu Furcht und Freude, zur Erkenntnis der Sünde und zur Erkenntnis der Rettung Gottes in Jesus Christus.

In der Offenbarung Gottes sieht Johannes den vor sich, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, er sieht den Menschensohn in besonderer Gestalt und beschreibt ihn uns.

Der Menschensohn steht in der Mitte der Gemeinden, er ist unter den noch schwach scheinenden Lichtern und leuchtet selbst wie die Sonne. Er hat ein langes Gewand und einen goldenen Gürtel oder Brustschild – wie die Hohepriester des Alten Bundes – er dient vor Gott für die Gemeinden und bringt dort ihre Anliegen vor.

Seine Augen sind wie Feuerflammen – sie sehen tiefer als unsere Augen. Und dann das scharfe zweischneidige Schwert aus seinem Mund: Das Wort des

auferstandenen Christus schneidet wie ein scharfes zweischneidiges Schwert, es trifft und differenziert.

Am Wort Christi scheiden sich die Geister, am Wort Christi trennen sich die Menschen voneinander. Das Wort Christi trennt Lüge von der Wahrheit und lässt Schein und Sein auseinandertreten.

Das Wort Jesu Christi ist es, das hineintrifft in unser Leben und das Wichtige vom Unwichtigen trennt. Hier hören wir, worauf es ankommt. Sein Wort macht uns unmissverständlich klar, wie wir leben, was wir sagen und was wir tun. Aber sein Wort trennt und scheidet auch voneinander, was nicht zusammengehört.

Das Bild, das uns vor Augen gemalt wird, macht deutlich: Christus kennt uns. Er weiß, was in uns vorgeht und kennt unsere Sünde und unseren schwachen Glauben. Doch Christus lässt uns damit nicht alleine. Er offenbart sich uns – er spricht zu uns und macht uns Mut.

Er richtet den Menschen auf, der vor ihm und dem Glanz seiner Herrlichkeit zusammenbricht, weil er in seinem Angesicht seine Sünde und todbringende Schuld erkennt. Und er spricht:

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Hier hört der Bedrängte den Trost, der ihm aufhilft. Hier wird der Entmutigte aufgerichtet und die Furcht vertrieben, denn der Christus, dem wir vertrauen, lebt und hat die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Wem in der Begegnung mit Christus die Augen und Ohren aufgehen, dem wird das Leben enthüllt, sodass er Christus und sich selbst und die Welt im neuen Licht sieht. Wer dem auferstandenen Herrn und seinem Wort begegnet, erkennt die Sünde, das große Theaterspiel, das letztlich in Christus für die Glaubenden ein gutes Ende nimmt.

Johannes soll uns davon berichten, damit wir erkennen, wer Gott ist und was er in Christus für uns tut, damit wir in Angst und Not getröstet und mit Mut und Hoffnung beschenkt werden.

Gott kommt zu uns in seinem Wort, damit wir uns nicht verstecken, sondern dem mit Glauben und Hoffnung entgegengehen, der uns das Leben schenkt.

Die Verkündigung in der Weihnachts- und Epiphaniiaszeit lässt uns auf den sehen, der will, dass wir durch seine Auferstehung und leibhaftige Gegenwart mitten unter uns das Leben gewinnen und auf ewig die Hoffnung des Lebens behalten.

In seinem Wort enthüllt Gott unser Leben und bekleidet die mit seiner Gerechtigkeit, mit seinem Licht und Leben durch Jesus Christus, die seinem Wort vertrauen.

Stärke Gott uns in diesem Glauben durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: O Jesu Christe, wahres Licht ELKG 50 / EG 72

nach der Predigt: Wie schön leuchtet der Morgenstern ELKG 48 / EG 70

Verfasser: P. Frank Eisel
Daimlerstr. 38
65197 Wiesbaden
Tel.: 06 11 / 42 48 68
E-Mail: wiesbaden@selk.de